

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

4.6.1875 (No. 129)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Juni.

№ 129.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gestohlene Petitione oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† Berlin, 2. Juni. Bei der gestrigen Besichtigung der Kaiser Franz-Kaserne gaben Offiziere des Kaiser Franz-Regiments unserem Kaiser und dem König von Schweden ein Dejeuner. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Erlauben Sie Majestät, in engerem militärischen Kreise Dank für das ersichtliche Interesse auszusprechen, das Sie für meine Armee beweisen und welches besonders bei Besichtigung der Gardetruppen hervortrat. Namens dieser Truppen rufe ich: Es lebe Se. Majestät von Schweden und Norwegen, Hurrah! Der König antwortete in den herzlichsten Worten, wie werth ihm der hiesige Aufenthalt durch die Aufnahme geworden, die er überall fand, besonders aber durch die vielen Beweise persönlicher Freundschaft des Kaisers seit dem ersten Zusammentreffen 1846 in St. Petersburg bei der Vermählungsfeier der Großfürstin Olga. Der König trant dann auf das dauernde Wohl des Kaisers.“

† Berlin, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs über die Dotation der Provinzen in der Spezialdiskussion ohne Veränderungen genehmigt und darauf das Gesetz im Ganzen angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verfahren in Verwaltungsstreitsachen wurde sodann in der General- und Spezialdiskussion mit wenigen Abänderungen ebenfalls angenommen.

† Berlin, 2. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Anlauf und die Vollendung der pommerschen Zentralbahn und der Berliner Nordbahn in zweiter, sowie die Vorlage über die Ertheilung von Korporationsrechten an die Baptistengemeinden in erster und zweiter Lesung angenommen. Sodann wurde der vom Herrenhause zurückgelangte Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden mit einem Amendement von Wehrensberg zu § 12 genehmigt, nach welchem die Geistlichen vom Vorsth im Kirchenvorstande ausgeschlossen bleiben sollen. Im Uebrigen wurde das Gesetz ohne weitere Veränderungen angenommen.

† Berlin, 2. Juni. Die „Prov.-Corr.“ sagt bei Besprechung der Frage des Zustandekommens der Provinzialordnung: die Staatsregierung werde es an Eifer nicht fehlen lassen, um eine schließliche vollständige Verständigung zwischen den beiden Häusern des Landtages zu fördern. Die angebahnte Entwicklung der inneren Gesetzgebung würde durch das Scheitern der Provinzialordnung und der damit zusammenhängenden Gesetze überallhin auf's Schwerste geschädigt werden. Die Regierung sei überzeugt und des festen Vertrauens, die Reformgesetze könnten jetzt, nachdem die Vereinbarung soweit geblieben, nicht mehr scheitern. Das Blatt schreibt an anderer Stelle: es sei begründete Aussicht, daß auf Grund des vertraulichen Zusammenwirkens zwischen der Regierung und den Führern der beiden Häuser das schließliche Zustandekommen der wichtigen Reform gesichert werde. — Bei der Besprechung des Beschlusses des schwedischen Königs paaxes hebt die „Prov.-Corr.“ hervor, der König habe bei der Vorstellung der Staatsminister besonders Gelegenheit genommen, seine ernste Theilnahme und Zustimmung auszusprechen, welche er als eifriger Protestant allen Schritten der Regierung auf dem kirchenpolitischen Gebiete widme. — Als

Schluss termin des Landtages bezeichnet das Blatt die dritte Juniwoche.

† Wien, 2. Juni. Aus Veranlassung der Rede Derby's in der Montags-Sitzung des englischen Oberhauses wird auf das Bestimmteste konstatiert, daß Oesterreich die Theilnahme an der Mediation Englands rundweg abgelehnt hat, weil es keine Veranlassung erkannte, der deutschen Regierung den Frieden störende Tendenzen zu insinuieren.

† Bern, 2. Juni. Der Bundesrath hat den ultramontanen Refus gegen die nach dem neuen Berner Kultusgesetz organisirte katholische Synode abgewiesen.

† Madrid, 2. Juni. Dem Vernehmen nach hat das Ministerium beschlossen, von dem Erlaß einer neuen Verfassungsurkunde durch den König abzusehen, vielmehr den Cortes zu überlassen, eine neue Verfassung festzustellen.

† London, 2. Juni. Lord Derby empfing eine Deputation, welche die freundschaftliche Vermittlung Englands behufs Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba nachsuchte. Derby erklärte, die Einmischung Englands würde inopportun sein, doch werde England gern eine etwaige Gelegenheit benützen, die gegenwärtigen Zustände Cubas beseitigen zu helfen.

† London, 2. Juni. Die handelsamtliche Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Schiller“ begann vor dem Greenwicher Polizeigericht. Die Kompanie bestritt die Kompetenz des englischen Gerichts, über ausländisches Schiffseigenthum abzuurtheilen, will übrigens dem Gerichtshofe bei der Untersuchung behülflich sein, ohne Präjudiz für die Interessen im eigenen Lande. Der Rechtsbeistand des Handelsamts erklärte den Gerichtshof für kompetent. Man sieht dem Resultat mit dem größten Interesse entgegen.

† London, 2. Juni. Die peruanische Regierung schloß gestern einen Vertrag mit der Pariser Societe-Generale und der Anglo-Peruvian-Bank, wonach sie durch Vermittlung für Rechnung beider 300,000 Tonnen Guano verkauft, um mit dem Erlöse die Zinsen und die Amortisationsquote der Staatsschuld für das erste Halbjahr 1876 zu decken. Die Amortisationsbeträge und Zinsen für 1875 sind bereits durch Vertrag mit dem Hause Dreyfus gesichert.

† Washington, 1. Juni. Die öffentliche Schuld hat sich im Monat Mai um 1,189,000 Dollars verringert. Schatzsekretär Bristow kündigte weitere 10 Millionen 5/20er Bonds (Couponobligationen) zur Rückzahlung. Die Verzinsung derselben hört am 1. September auf. Das Syndikat für die neue Anleihe scheint sonach den Betrag fest übernommen zu haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Juni. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 22 vom 2. d. M. enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Aufnahme von Auktoren betreffend; b. die Anstellung der Notare und deren Distrikte betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: das Amts-Veränderungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Pöhl betreffend.
1. Eine Diensterledigung. Stelle eines Verwalters des akademischen Krankenhauses in Heidelberg.

Zeitungen las, unter günstigen Umständen ausleihen konnte, um oben von seinem Zimmer aus den Einbruch zu bewerkstelligen?“

„D, ganz sicher, das war sehr wohl möglich, denn der Herr war, wie ich schon erwähnte, länger als zwei Stunden im Gastzimmer, der Dieb aber fand oben in dessen Zimmer alle Apparate fix und fertig vor und er kannte die Verhältnisse sehr genau.“

„Es ist Alles erledigt, schändlich erledigt, rief Brandt.“

„Gedult, wir sind noch nicht fertig,“ fuhr der Wachtmeister schmunzelnd fort, indem er gleichzeitig ein kleines Papierpäckchen öffnete. „Ich habe da auf der Tribüne noch etwas Anderes gefunden. Dort oben konnte ich freilich nur einen Blick hineinwerfen, aber es schien mir, als ob gewisse hübsche Wertpapiere —“

„Das sind meine Wechsel, meine Papiere!“ rief der Bankier Levi Samuel, nachdem er einen einzigen Blick auf das verhängnißvolle Päckchen gerichtet hatte.

„Louis, Louis!“ sprach er mit bedeutungsvoll erhobenen Finger. „Wie haben Sie so handeln gekonnt gegen einen alten Wäner, der es immer gut gemeint hat mit Ihnen? Habe ich Ihnen nicht zu Neujahr gegeben ein schönes, ein beträchtliches Douceur? Habe ich nicht? Was wollten Sie machen mit meinen Wertpapieren? Konnten Sie doch keinen Gebrauch machen davon. Louis, sagen Sie, wo ist das haare Geld, wo sind die sechs Päckchen mit preussische Talerscheine a hundert Stück das Päckchen? Sagen Sie's. Wo sind die Friedrichsdor?“

Der Vorsitzende schnitt dem Bankier das Wort ab. „Die Ermittlung des haaren Geldes wird Gegenstand einer besondern Untersuchung sein,“ sprach er. „Für jetzt ersuche ich den Herrn Bankier, die Sache auf sich beruhen zu lassen und auch die Päckchen hier auf den Tisch zu den übrigen Beweisstücken zu legen. Wir haben jetzt zunächst die gegenwärtige Untersuchung zum Abschlusse zu bringen. Die thatsächlichen Fragen sind nach meiner Meinung genügend erörtert. Oder hat etwa der Herr Oberstaatsanwalt oder die Verthei-

* Berlin, 1. Juni. Bezüglich des Gesetzentwurfs in Betreff der Verwaltung des katholischen Kirchengemeinde-Vermögens ist zwischen den Vertrauensmännern des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses gestern Abend eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß das Abgeordnetenhause seinen Beschluß in Ansehung des § 12 der Vorlage wieder herstellt, welcher also lautet: „Der Kirchenvorstand wählt aus seinen Mitgliedern bei dem Eintritt der neuen Kirchenvorsteher einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, beide auf drei Jahre.“ Nach dem Herrenhaus-Beschlusse sollte der Geistliche der geborne Vorsitzende des Kirchenvorstandes sein. Allen übrigen Herrenhaus-Beschlüssen wird das Abgeordnetenhause beitreten. Die Regierung ist, wie wir hören, mit diesem Abkommen einverstanden, und so ist das Zustandekommen des Gesetzes gesichert. In Bezug auf die Provinzialordnung werden die Unterhandlungen noch fortgesetzt. Im Abgeordnetenhause wird ein Antrag im Sinne des Antrags Hobrecht eingebracht und angenommen werden, und es wird dann Sache der Regierung sein, das Herrenhaus zu einer Zustimmung zu diesen Beschlüssen zu bewegen. Die Regierung kann dies, wenn sie es ernstlich will, und wir hören, daß sie entschlossen ist, mit aller Energie vorzugehen, um die Provinzialordnung zu Stande zu bringen. Es wird dies wenig Schwierigkeiten haben, wenn die Freunde des Gesetzes zahlreicher im Herrenhause auf dem Platze erscheinen, als es bisher der Fall war. Es befestigt sich unter solchen Umständen die Ansicht, daß die Session möglicher Weise schon am 16. Juni geschlossen wird. Jedenfalls werden nicht mehr zur Berathung gelangen: die Abordnung, das Gesetz betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, sowie andere umfassende Materien, wovon man schon jetzt einseht, daß eine Durchberathung in beiden Häusern doch nicht mehr möglich ist. Zu den Angelegenheiten, welche unter allen Umständen zum Abschluß gebracht werden sollen, gehört die ganze Gruppe von Entwürfen, welche sich auf das Vormundschaftsweisen beziehen. Die Vormundschaftscommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die zweite Lesung des Gesetzes betreffend das Hinterlegungsweisen vorgenommen und den Regierungsentwurf im Wesentlichen genehmigt. Nach dem Entwurf gehen die Vermögensbestände der sämtlichen Generaldepositorien mit dem 1. Jan. 1876 in das Eigenthum des Staates über. Der aus diesen Beständen zu bildende Hinterlegungsfond soll nach den Beschlüssen der Kommission von dem Finanzminister durch die von demselben zu bestimmenden Organe für Rechnung der Staatskasse verwaltet werden, dergestalt, daß dem Landtage für jedes Jahr ein Bericht über die Verwaltung vorzulegen ist. Dem zum Empfang hinterlegter Gelder Berechtigten haftet die Staatskasse für Kapital und Zinsen. Die gerichtlichen Depositorien bleiben bis auf Weiteres mit den aus dem Gesetze sich ergebenden Abweichungen bestehen. Für den Bezirk des Appellationsgerichts zu Wiesbaden trifft der Entwurf Bestimmungen wegen der Hinterlegung von Werthpapieren und Kostbarkeiten. Berichtersteller ist der Abg. Hr. Hammacher. Man hofft, daß der Entwurf noch in dieser Session in beiden Häusern erledigt werden wird. — Nach der „Post“ ist auf Anordnung des Kultusministers ein Legebuch für die Volksschulen der gesammten Monarchie ohne Unterschied der Konfession ausgearbeitet worden.

† Berlin, 2. Juni. Wie schon gemeldet, hat der Kai-

digung noch bezügliche Anträge zu stellen?“ Da wir Beide verneinten, so gab der Vorsitzende der Ordnung gemäß dem Ankläger zuerst das Wort.

Der Oberstaatsanwalt hatte sich während der letzten Szenen wieder gefaßt, aber ein leises Beben klang noch immer durch seine Stimme, als er sich von dem Sessel erhebend seinen Vortrag begann.

„Ich muß hier zunächst eine formale Frage von Bedeutung erheben,“ sprach er mit tieferer Stimme. „Es fragt sich, ob ich ferner als öffentlicher Ankläger in dieser Angelegenheit fungiren kann, denn ich bin durch die Eröffnung des August Brandt über einen wichtigen Umstand belehrt worden. Der Angeklagte, den ich übrigens wegen seiner weiten Reisen nie persönlich kennen gelernt habe, ist mir verschwägert, zwar nicht in einer Weise, daß ich als unfähig zu weiteren amtlichen Handlungen erscheine, aber doch nahe genug, um meine völlige Unparteilichkeit anzweifeln zu können. Ich würde unter diesen Umständen, da ich nicht sofort einen Stellvertreter beschaffen kann, sicher Vertagung der Verhandlung beantragen, wenn nicht zu befürchten stände, daß die romantischen Grillen des Angeklagten, welche ihn in diese üble Lage gebracht haben, uns auch noch einen weiteren bösen Streich spielen würden. Da unter diesen Umständen der Angeklagte vielleicht noch längere Zeit in Haft bleiben könnte, so ersuche ich das Gericht, über die schwedende Frage zu entscheiden. Die Vertheidigung wird hiergegen voraussichtlich nichts einzuwenden haben.“

„Sie ich noch meine zustimmende Erklärung abgeben konnte, hatte sich der Angeklagte bereits erhoben.“

„Ich protestire gegen die fernere Funktion des Herrn Oberstaatsanwalts. Auf meine Bequemlichkeit bitte ich durchaus keine Rücksicht nehmen zu wollen.“

Der unmotivirte Starrsinn meines Schützlings verdroß mich und ich erklärte deshalb, daß ich seinen Protest beim Mangel einer legalen Begründung für ungerechtfertigt halten müsse und bitten, die Verhandlung noch heute zu Ende zu führen. (Schluß folgt.)

© Seltsame Pflanzen

(Fortsetzung aus Nr. 128.)

Der Polizeiwachtmeister: Preuß, der während dieses Vorgangs still in den Saal getreten war und sich dann hinter Brandt gestellt hatte, unterbrach diesen jetzt: „Ich habe inzwischen oben auf der Tribüne bei meinem Sitze ein wenig nachgesehen, mein Sohn, und dort einige hübsche Dinge gefunden. Warum hast du zum Exempel diesen Schlüssel hier so artig in eine Wandfuge geklemmt?“

„Den Schlüssel?“ wiederholte er. „Diesen Schlüssel kenne ich nicht.“ „Kermt Jemand unter den Anwesenden diesen Schlüssel?“ fragte der Präsident, indem er denselben aus der Hand des Wachtmeisters entnahm und hoch emporhielt.

Eisette Auer, das Stubenmädchen des Meyer'schen Hotels, trat sogleich hervor.

„Freilich kenne ich den Schlüssel, Herr Präsident,“ sprach sie. „Er paßt zu derselben Stube, wo erst der Louis und dann der Herr Graf logirt haben. Der Louis hatte den richtigen Schlüssel einmal verlegt und hat sich einen andern machen lassen. Nachher fand sich der richtige Schlüssel wieder und der Louis behielt heimlich den zweiten. Ich kenne ihn ganz genau. Es muß oben eine römische Sieben darauf stehen, denn es war eigentlich früher der Schlüssel zu unserer Nr. 7 gewesen.“

„Die Beschreibung trifft zu“, bemerkte der Vorsitzende. „So konnte also der Brandt zu jeder Zeit, auch in Abwesenheit des gegenwärtigen Angeklagten und ohne Vorwissen des Portiers, in sein schilleres Zimmer gelangen?“

„Ja wohl, Excellenz, das konnte er mit diesem Schlüssel.“ Der Vorsitzende mußte wiederholt von der Klingel Gebrauch machen, um sich in der allgemeinen Verwirrung und Aufregung Gehör zu verschaffen.

„Glauben Sie, Herr Hotelier,“ sprach er, „daß die Zeit, während deren der Angeklagte unten in Ihrem Speisezimmer soupirte und dann

Der dem Könige von Schweden die Kette zum Stern der Großcomthure des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen und von dem König Oscar eine Medaille erhalten, die in Schweden und Norwegen allein der König trägt. Außer dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck ist vom Könige von Schweden auch Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg, kommandirendem General des Gardecorps, der Seraphinen-Orden verliehen worden. Der Fürst v. Putbus hat von Sr. Majestät das Großkreuz des Wasa-Ordens erhalten. Das Großkreuz des St.-Laf-Ordens ist dem Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern, dem Ober-Ceremonienmeister Grafen v. Stillsried, dem Ober-Hofmarschall Grafen v. Pückler und dem Staatsminister v. Bülow, Staatssekretär im Auswärtigen Amte, verliehen.

Strasburg, 2. Juni. Gewisse Blätter, die aus dem Reichslande rapportiren, fahren fort, die letzte hiesige Handelsgerichts-Wahl zu Angriffen auf die „Offiziösen“ zu verwerthen, welche angeblich mit böslischem Willen das Tendenzlose in der mehrgemeldeten Wahl entdeckt haben sollen. In diesem Falle müßte man aber geradezu ganz Strasburg als „offiziös“ verächtigen, denn die ganze Stadt, ja selbst die Wähler des viel zu oft genannten jungen Kaufmanns betrachteten dessen Wahl als eine demonstrative. Heute erfahren wir aus einem mit unverständlichen Sophismen untermischten Artikel der „Frankf. Ztg.“, der betr. Hr. N. habe seine „Demission“ als „Handelsrichter“ gegeben, was ein neuer Schlag für die Offiziösen sein soll — in Wirklichkeit jedoch nur, wenn sich jene Angabe bestätigt, ein Zeichen der beginnenden Reconvalescenz des Patienten wäre, für den Einige schon die Märtyrerpallade winkten sahen. Morgen stehen hier abermals kaufmännische Wahlen zur Erweiterung der Handelskammer bevor. In einem hiesigen Blatte beklagt sich bei dieser Gelegenheit ein außerhalb Strasburg wohnender Wähler darüber, daß man die Ausschreibung einer Wählerversammlung zur Vorbereitungs- und Verständigung über die Kandidaten erst am 29. v. Mts. ergeben ließ — am selben Tage, an dem die Versammlung stattfand. Die gesetzliche Vermehrung der Mitglieder der Handelskammer gelte nicht bloß einer stärkeren Vertretung der lokalen Interessen, sondern ganz Unterelbst müsse dabei berücksichtigt werden, wie auch die Handelskammern in Kolmar und Mülhausen stets Industrielle aus dem auswärtigen Rayon berufen hätten. Man wird hoffen dürfen, daß dies morgen auch hier geschehen wird.

München, 1. Juni. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier gemeldet:

Betreffs der seit mehreren Tagen in verschiedenen Zeitungen enthaltenen Nachricht über die definitive Ernennung eines Erzbischofs von Bamberg sind wir von unterrichteter Seite in den Stand gesetzt, folgende Mittheilung zu machen. Vor ca. vier Wochen ist ein Solcher von Sr. Maj. dem König wirklich ernannt worden. Die Bestätigung desselben Seitens des Papstes ist jedoch bis jetzt noch nicht erfolgt, und es wird, da diese Angelegenheit in die Hände der betreffenden Gefandtschaft gelegt ist, noch immerhin einige Wochen dauern, bis die päpstliche Bestätigung eintrifft. Wie der terzale „Volksfreund“ heute mittheilt, soll Hr. Friedrich Schreiber, Pfarrer von Engelbrechtshausen, ehem. Hofmeister beim Fürsten v. Wallerstein, zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Juni. Seit Wochen schon regnete es Infriminationen gegen die rumänische Regierung, daß sie in der letzten Stunde den post lot discrimina rerum zu Stande gebrachten Handelsvertrag, aus Laune oder doch aus irgend einem unsaßbaren Grunde, zu ratifiziren sich weigere; jetzt endlich ist man genöthigt, einzugestehen, daß Ungarn und nur Ungarn die Schuld trägt, wenn er scheitern sollte. Rumänien hat dem Verkehr mit Oesterreich-Ungarn außerordentliche Begünstigungen eingeräumt; denn während sein allgemeiner Zolltarif nahezu die Prohibitiv zur Regel erhebt, sind für Oesterreich-Ungarn Zollsätze vereinbart, welche 7 Prozent vom Werthe niemals übersteigen; die einzige Gegenleistung, die es sich dafür ausbedang, war die Zollfreiheit für sein über die ungarische Grenze gehendes Getreide, und diese Zollfreiheit zuzugestehen, sträubt sich dieselbe ungarische Regierung, welche bei jeder Gelegenheit — freilich nur „prinzipiell“ — mit ihren freihändlerischen Tendenzen kokettirt, auf's Aeußerste, so zwar, daß selbst das persönliche Eintreten des Grafen Andrássy für die Forderung Rumäniens ihren Widerstand noch nicht hat überwinden können. Sie steht eben — das ist übrigens die einfache Erklärung ihrer Haltung — unmittelbar vor den Reichstags-Wahlen und sie kann sicher sein, eventuell die ganze ackerbauende Wählerschaft gegen sich zu haben.

Seit vorgestern besteht das Ministerium Auersperg, bis auf den einen, so eben erst eingetretenen Ackerbauminister, aus lauter permanenten Excellenzen: der einzige, Biemalowski, der noch nicht Geheimrath war und also mit der Beendigung seiner ministeriellen Thätigkeit aufgehört hätte, Excellenz zu sein, ist durch Patent vom vorgestrigen Tage zum Geheimrath ernannt.

Schweiz.

Bern, 28. Mai. (R. Z.) Die Erwerber der „Ligne d'Italie“, die Eisenbahn-Gesellschaft „Suisse Occidentale“ und die „Société Financière Vaudoise“, haben sich jetzt als besondere Gesellschaft zum Zweck des Baues und Betriebes der Linien Bouveret-St. Gingolph, Siders-Leuk und Leuk-Bispach, der Vollendung der Linie Bouveret-St. Moritz-Martigny-Sitten-Siders, des Studiums der Bohrung eines Tunnels von Brieg an die italienische Grenze durch den Simplon und des Baues und Betriebes der Linie Bispach-Brieg-Italienische Grenze unter dem Namen „Simplon-Bahn-Gesellschaft“ definitiv konstituiert. Die Dauer der Gesellschaft ist mit Beginn vom 1. Oktober 1875 an auf 25 Jahre angesetzt; gegenwärtiger Gesellschaftsfonds 4 Millionen Franken, getheilt in 8000 Aktien zu 500 Fr., die in ihrer Totalität zu gleichen Theilen von den beiden kontrahirenden Gesellschaften gezeichnet werden. Durch Ausgabe

von neuen Aktien und Obligationen kann das Kapital in Zukunft bis zur Höhe der Summe der neu gezeichneten Aktien erhöht werden. Der Sitz der Gesellschaft ist Kaufanne; ein Wahlbureau und eine bevollmächtigte Stelle wird sie aber immer in Sitten haben.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Das rechte Centrum hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Vocher eine Berathung über die brennende Frage, ob Listenstrutinium oder Wahlen nach Arrondissements. Herr v. Lambertie und mit ihm Herr Léonce de Lavergne versicherten, daß in gewissen Departements das Listenstrutinium unverkennbar den konservativen Interessen förderlicher sei und daß es eine Enquäte verlohne, um sich über die Tragweite beider Methoden ein positives Urtheil bilden zu können. Beide sprachen auch die Erwartung aus, daß das Ministerium nicht den Fehler begehen werde, aus Anlaß dieses Streitpunkts die Kabinettsfrage zu stellen, einen Fehler, der die verhängnisvollsten Folgen haben könnte. Dagegen erklärte Herr Lambert de Sainte-Croix, daß das System der Wahlen nach Arrondissements die letzte feste Stellung, der letzte Rettungsanker der konservativen Parteien Frankreichs wäre. Es habe, fügte er hinzu, jetzt, da die Frage der Regierungsform entschieden wäre, gar keinen Sinn mehr, dieselbe noch einmal in den Wahlen zu stellen, wie dies im Listenstrutinium unvermeidlich geschehen würde; diese Wahlen dürften nicht das Resultat einer Koalition, sondern sie sollten der freie Ausdruck des Volkswillens sein. Ähnliche Ideen brachten die Herren Chaper, Savary, Peltrean-Villeneuve, Delacour, de Clercq und General Chabaud-Latour zur Geltung, worauf die Partei mit allen gegen eine einzige Stimme (wahrscheinlich diejenige des Herrn v. Lavergne) sich für das System der Wahl nach Arrondissements erklärte.

Wie der Temps vernimmt, hat Herr Buffet im Ministerrath vom letzten Samstag noch einmal darauf bestanden, daß von den konstitutionellen Vorlagen das Abgeordnetenwahl-Gesetz zuerst zur Verhandlung gelange, während die Herren Dufaure, Léon Say und Decazes zuerst die Gehege über die öffentlichen Gewalten und über den Senat erledigt wissen möchten, weil diese voraussichtlich zu keiner bedeutenderen Differenz mit der Nationalversammlung Anlaß geben werden. Der vermittelnden Dazwischenkunft des Präsidenten der Republik sei es aber gelungen, Herrn Buffet zu dem Standpunkte seiner genannten drei Kollegen zu bekehren, so daß also wenigstens die Frage der Reihenfolge im Sinne der Letzteren und des Dreißiger-Ausschusses entschieden wäre.

Paris, 2. Juni. Der Dreißiger-Ausschuß wählte gestern, wie bereits angedeutet wurde, Hr. Laboulaye zu seinem Berichterstatter. Dann nahm er mit geringen Veränderungen alle Artikel der Vorlage betreffend die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalten an. Zu Art. 4, der bestimmt, daß die Sitzungen der Kammern öffentlich sind, aber auf Antrag der Präsidenten in geheime verwandelt werden können, wurde ein Amendement des Hrn. Laboulaye angenommen, welches die nähere Regulirung dieser in den Bereich der Geschäftsordnung fallenden Frage den Kammern selbst vorbehält, und zu Art. 7, der von den Prärogativen des Präsidenten der Republik handelt, folgende von den Hrn. E. Picard und Jules Ferry vorgeschlagene Fassung genehmigt: „Der Präsident der Republik schließt die Verträge für Frieden und für Handel, diejenigen, welche die Finanzen des Staats angehen, und die, welche sich auf den Personenstand und das Eigentumsrecht der Franzosen im Auslande beziehen. Der Präsident kann nicht ohne die Zustimmung der beiden Kammern Krieg erklären.“ Die übrigen Artikel gaben zu keinen erheblichen Bemerkungen Anlaß. Heute wird der Ausschuß das Gesetz betreffend die Senatorenwahlen in Angriff nehmen. — Die Gruppe Lavergne oder nach der neuesten Terminologie das verfassungstreue Centrum hat sich heute mit allen gegen die drei Stimmen der Hrn. v. Lavergne, Adrien Léon und Luro für das System der Wahlen nach Arrondissements und gegen das Listenstrutinium erklärt. — Offiziös wird angekündigt, daß die Regierung das von dem Dreißiger-Ausschuß beliebte Amendement zu dem Gesetzentwurf, betreffend die öffentlichen Gewalten, nach welchem der Antrag von einem Drittel plus Eins der Mitglieder beider Häuser für die außerordentliche Einberufung genügend wäre, nicht annehmen könne. Es ist dies schon der zweite Punkt, in welchem sich die Regierung, allein in Bezug auf das Gesetz über die öffentlichen Gewalten, mit dem Verfassungsausschuß in Widerspruch setzt.

Wie zu erwarten war, bemächtigen sich die Blätter mit großem Eifer der Aufschlüsse, welche Lord Derby gestern im Hause der Lords über die letzten diplomatischen Zwischenfälle gegeben hat. In diesen Commentaren von der Wichtigkeit des Berliner „Reichsanzeigers“ Akt zu nehmen, ist der „Temps“ allein ehrlich genug. Zur Sache selbst suchen die „Débats“, der „Mon. univ.“, die „Rép. française“ u. A. ihren Lesern eine ganz neue Gruppierung des europäischen Staatensystems vorzugaukeln: danach wäre Rußland von dem Drei-Kaiser-Bündnisse so gut wie abgelöst und dafür in eine Allianz mit England getreten, um Deutschlands Herrsch- und Eroberungsgelüste im Zaum zu halten. Ausführlichere Proben dieser neuesten Selbsttäuschung wird man uns gern erlassen.

Belgien.

Antwerpen, 1. Juni. Als heute ein Priester sich zu einem Kranken begab, um denselben die Sterbesakramente zu spenden, wurden die bei einer solchen Gelegenheit in den Fenstern brennenden Kerzen von den Zöglingen des Athenäum ausgelöscht. In Folge dessen fanden, besonders Abends, vor dem Athenäum und an anderen Punkten Menschenansammlungen statt. Die Polizei mußte größere Unordnungen verhindern.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Oberhaus. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Russell

wie schon telegraphisch gemeldet, die Mittheilung der seit Beginn dieses Jahres zwischen England und dem Deutschen Reich, Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Holland, Spanien und Portugal gewechselten diplomatischen Korrespondenz, soweit solche auf die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Bezug habe. Lord Russell sprach die Ansicht aus, daß England wie 1814 auch jetzt mit den übrigen Mächten die Beträge aufrechterhalten müsse, damit dieselben in Gemeinschaft mit England jeden neuen Krieg verhindern.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erwiderte, er begreife vollständig die natürliche und berechtigte Neugierde aller Derjenigen, die dem Gang der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Wochen mit Aufmerksamkeit gefolgt seien, sowie den Wunsch derselben, vollständige Aufschlüsse darüber zu erhalten. Die Regierung wünsche nichts von Dem zu verheimlichen, was sie gethan habe. Es sei ihr aber unmöglich, eine richtige und genaue Darstellung dessen, was vorgegangen, zu geben, wenn sie nicht in einem ausgedehnten Maße von vertraulichen Mittheilungen über die Absichten und die Politik der auswärtigen Regierungen Gebrauch machen wollte. Letztere würden entschieden gegen eine solche Mittheilung Einsprache erheben. Die Veröffentlichung würde auch zur Folge haben, daß ähnliche Informationen den englischen Diplomaten künftig vorenthalten würden, denn die Mittheilung der vollständigen Korrespondenz würde andern Mächten gegenüber ungerecht sein, und eine nur theilweise oder bruchstückweise Veröffentlichung könnte lediglich zu irrtümlichen Auffassungen führen, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß die Ursachen der Beunruhigung der Art waren, daß sie ihrer Natur nach sich leicht wiederholen könnten, obgleich er glaube und hoffe, daß sie sich nicht wiederholen würden. Im Interesse des europäischen Friedens schein eine Veröffentlichung ihm deßhalb nicht wünschenswerth. In Bezug auf das Publikum ein Recht, vom dem Kenntniß zu erhalten, was die Regierung gethan habe, damit dasselbe nicht für eine Politik verpflichtet erscheine, welche es weder billige, noch genehmige; er könne jedoch zu dem Bekannten nur wenig hinzufügen. Es sei bekannt, daß vor einigen Wochen eine sehr tiefergehende Beunruhigung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich entstand. Persönlichkeiten von höchstem Ansehen in Berlin hätten offen erklärt, daß die französische Armee ein Gegenstand der Gefahr für Deutschland geworden sei, indem sie so ungeheuer vermehrte Zahlenverhältnisse derselben deutlich den Entschluß bekundeten, demnächst den Krieg zu erneuern. Es wurde hinzugefügt, daß, wenn die Absicht zu einem Angriff auf Deutschland bestünde, letzteres sich veranlaßt fühlen könne, zu seiner eigenen Verteidigung den ersten Schlag zu führen. Auch wurde hervorgehoben, daß so wenig auch Deutschland den Krieg wünsche, es doch nothwendig sein würde, daß Frankreich seine Armee beträchtlich reduziere, um den Frieden zu sichern. Der deutsche Botschafter sprach sich wiederholt in diesem Sinne aus, und es wurde hierdurch selbstverständlich eine außerordentliche Besorgniß und Unruhe in Frankreich hervorgerufen. Die französische Regierung stellte sofort jede kriegerische Absicht in Abrede. Die diesseitige Regierung glaubte diese Versicherung als vollkommen aufrichtig gemeint ansehen zu dürfen, und war der Ansicht, daß kein französischer Staatsmann die Erneuerung des Krieges ernstlich in Betracht nehmen könnte. Vielmehr erschien es sehr natürlich, daß Frankreich nach dem Unglück, das es erduldet, den Wunsch hege eine Armee zu besitzen, die ihm nicht nur im Innern die genügende Autorität, sondern auch Europa gegenüber denjenigen Einfluß gewähre, auf welchen die französische Regierung gerechten Anspruch zu haben glaube. Eine der Hauptschwierigkeiten bestand darin, daß die Franzosen sich den Ansehen gaben, die Befürchtungen Deutschlands nicht als wahr und aufrichtig ansehen zu können, vielmehr betrachteten sie die deutschen Seits erhobenen Vorstellungen als Vorwände zur Erneuerung des Krieges. Die englische Regierung war der Ansicht, daß ein solcher Mißverständniß leicht zu den bedenklichsten Folgen führen könne, weil der nächste Schritt Deutschlands möglicher Weise darin bestand, an Frankreich das formelle Ersuchen einer Einstellung der Armeeororganisation zu stellen; der französischen Regierung wäre es sehr schwer gewesen, diesem Ersuchen nachzukommen, vielmehr würden die französischen Staatsmänner, da sie in dem Vorgehen Deutschlands nur einen Kriegsvorwand sahen, sich selbstverständlich veranlaßt gefunden haben, die Armee nicht nur zu vermindern, sondern die kriegerischen Vorbereitungen zu beschleunigen; der von Deutschland gehegte Argwohn hätte somit seine Befähigung gefunden und die Situation wäre nur noch verwickelter geworden. Der englischen Regierung erschien es unter diesen Umständen außerordentlich dienlich, möglichst ohne Unterbrechung die auf beiden Seiten bestehenden Befürchtungen zu beruhigen. Wenn zwei große Nationen auf dem Punkte stehen, sich mit einander zu überwerfen, so ist es für ihre Nachbarn schwer, wenn nicht unmöglich, sie daran zu verhindern. Wenn jedoch das dabei zu Grunde liegende Gesicht nicht so sehr Feindseligkeit als vielmehr ein bis auf's Aeußerste gesteigertes gegenseitiges Mißtrauen ist, so bleibt für die guten Dienste eines Dritten noch Raum. Die englische Regierung ging von der Ansicht aus, daß Frankreich eine Erneuerung des Krieges nicht beabsichtige, sie war ebenso überzeugt, daß auch Deutschland sich nicht ohne Provokationen zu Feindseligkeiten hinreißen lassen würde, nur um die Vernichtung seines bisherigen Feindes zu vollenden. Die russische Regierung, welche von dem aufrichtigen Wunsche für die Aufrechterhaltung des Friedens besetzt war, hatte dieselbe Anschauung über diese Angelegenheit. Der Besuch des Kaisers Alexander in Berlin habe passenden Anlaß gegeben, um diese Anschauung auszusprechen. Die englische Regierung habe nur ihre Pflicht gethan und sei ein Ergebnis erreicht worden ohne irgend welche Opfer für das Land. Die englische Regierung sei keinerlei Verbindlichkeit, weder für die Gegenwart, noch für die Zukunft, eingegangen und wenn das Kabinett morgen seine Demission nehme, so wäre das nachfolgende Kabinett in keiner Weise durch das, was vorgegangen sei, engagirt. Die Politik der Nicht-Intervention sei allerdings die durch das englische Volk am meisten begünstigte, aber sie bedeute nicht eine Politik der Isolirung oder Gleichgültigkeit, namentlich bedeute sie nicht, daß England ohne Interesse sei an der Erhaltung des europäischen Friedens (Beifall).

Nachdem hierauf Lord Granville seine Zustimmung zu der Haltung der Regierung ausgesprochen, wurde der russische Antrag abgelehnt. Die Bemerkung des offiziellen „Deutschen Reichsanzeigers“ zu diesem Bericht lautet wörtlich: „Daß die Vermehrung der Cadres hier eine gewisse Beunruhigung erzeugt hat, ist richtig. Diese Beunruhigung hat aber nicht im Entferntesten zu kriegerischen Entschlüssen oder auch nur Erwägungen in Deutschland geführt, und hat bei der Reichsregierung zu keiner Zeit die Absicht bestanden, eine

Aufforderung zur Reduktion der Streitkräfte oder auch nur zur Sistrung der Armeeorganisation an die französische Regierung zu richten. Es ist zu keiner Zeit auch nur der Gedanke an eine solche oder ähnliche Maßregel zur Erwägung gezogen oder überhaupt erwähnt worden."

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Juni. Das königl. ungarische Ministerium für Ackerbau hat sich durch die Erfahrung, daß ausländische Pferdehändler dort zu Lande Pferdeeinkäufe besorgen, ohne daß sie die Pässe der gekauften Pferde auf ihren Namen umschreiben lassen, veranlaßt gefunden, in einem an alle Landesjurisdiktionen erlassenen Zirkulare anzuordnen, daß der Käufer verpflichtet ist, den für das gekaufte Pferd ausgestellten Paß (und zwar auf Märkten durch die Marktcommission, sonst aber durch die betreffende Ortsbehörde) auf seinen Namen umschreiben zu lassen; daß solche Pferde, welche ohne einen Paß betreten werden, zu konfiszieren und zu veräußern sind, der eingekaufene Erlös aber an die nächstgelegene Steueramts-Kasse abzuführen ist. Gleichzeitig wurde allen Eisenbahn-Unternehmungen, so auch der priv. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft die Befugnis erteilt, Pferdeansporte ohne vorchriftsmäßige Pässe zur Beförderung nicht aufzunehmen, sondern die Abender derartiger Transporte der nächsten politischen Behörde anzuzeigen.

Karlsruhe, 1. Juni. Im Anschluß an das Zusammenkommen des Landesauschusses des Badischen Frauenvereins und an das gleichzeitige Tagen des Landesauschusses des Badischen Männer-Hilfsvereins fand gestern eine gemeinschaftliche Sitzung der Delegierten beider Vereine im hiesigen Rathhause statt. Um 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Gesamtverbandes des Badischen Landes-Hilfsvereins, Hr. Ministerialrat Dr. Bingner, die Sitzung mit einer freundlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen Delegierten der Zweigvereine. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung brachte die Versammlung, welche Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin mit ihrer Anwesenheit gnädigst erkannte, auf den Vorschlag des Präsidenten in einem Telegramm der hohen Protektorin der von den Hilfsvereinen vertretenen Bestrebungen, Ihrer Maj. der seit Kurzem in Baden weilenden Kaiserin Augusta, ihre ehrerbietigen Huldigungen dar.

Die für die Sitzung in Aussicht genommene Zeit wurde durch zwei Vorträge ausgefüllt, deren erster, gehalten von dem Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Hr. Verwaltungsgerichts-Rath Sach, einen gedrängten und bei der sorgfältigen Organisation willkommenen und wertvollen Ueberblick über das Verhältnis der Frauenvereine zu den Männer-Hilfsvereinen in Baden und im Deutschen Reich, mit Rücksicht auf ihre gemeinsame Thätigkeit im Krieg, gab. Anschließend an die Wünsche, welche nach dem Referat des Hr. Sach noch in Bezug auf eine einheitliche Gesamtleitung und auf die Organisation der Landes- und der Bezirksvereine erst noch der Bewirklichung bedürfen und harren, sprach sodann der zweite Redner, Hr. Generalarzt a. D. Dr. Hoffmann, in einleitendem Vortrage auf das Eingehende die Aufgaben, welche, besonders für die Zweigvereine, eine planmäßige Vorbereitung auf die Kriegsthätigkeit mit sich bringt. Eine Diskussion schloß sich, besonders mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, nicht an die Vorträge an. Den mit überzeugender Wärme ausgesprochenen Vorschlägen konnte es an prinzipieller Zustimmung nicht fehlen, wenn man sich auch keineswegs die Schwierigkeiten verhehlen mochte, die der Ausführung im Großen wie im Kleinen entgegenstehen. Gewiß würde die Veröffentlichung des Hoffmann'schen Vortrags durch den Druck nicht verfehlen, auch in weiteren Kreisen mit seinem reichen Detail zu gerechter Würdigung und zu planmäßiger Erfüllung der Friedensaufgaben der Hilfsvereine anregend und stützend zu wirken.

Mit einem von der zahlreichen Versammlung freudig erwiderten Hoch auf Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin schloß der Vorsitzende die Verhandlungen.

Ein gemeinsames Mahl vereinigte die auswärtigen Gäste und eine Anzahl Karlsruher Vertreter beider Vereine im "Hotel Gröffe", wobei Hr. Verwaltungsgerichts-Rath Sach den Gefühlen ehrerbietigen Dankes gegen unser, jede edle und gemeinnützige Bestrebung raslos förderndes Fürstpaar, Ihre Königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin, Ausdruck verlieh, Hr. Archivar v. Weech dem großen Feldmarschall und seiner erlauchten Gemahlin ein begeistertes Begrüßungsgedicht ausbrachte. Den Willkommgruß des Hr. Ministerialrath Bingner an die Vertreterinnen und Vertreter der Zweigvereine erwiderte in deren Namen Hr. Oberamtmann Frey von Eberbach.

Im Laufe des Nachmittags hatte J. Königl. Hoheit die Großherzogin die Gnade, sich im sogenannten Schloßchen die auswärtigen Gäste vorstellen zu lassen.

Abends um 7 Uhr fand sodann im Garten des Schloßchens eine Uebung des freiwilligen Krankenträger-Corps des Karlsruher Männer-Hilfsvereins im Garten beim Schloßchen statt, welcher J. Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin durch ihre Gegenwart besondere Bedeutung verliehen, und der als Vertreter der Militärbehörden auch Hr. General Wirth, sodann Hr. Oberbürgermeister Lauter und eine große Zahl Damen und Herren anwohnten. Das Karlsruher Krankenträger-Corps ist bis jetzt das einzige, das in unserem Lande besteht. Gewiß aber konnte die sichere, ruhige und exakte Durchführung der verschiedenen, mit der Errichtung eines Feldlazareths und der Vergung Verwundeter verbundenen Uebungen durch das aus etwa 60 schmucken, kräftigen jungen Leuten bestehende, von seinen militärischen und ärztlichen Leitern, Hr. Hauptmann a. D. Hofmann und Hr. Stabsarzt a. D. Dr. v. Corval vortrefflich geführte, in seiner Kleidung Uniform schon äußerlich den vortheilhaftesten Eindruck machende Corps nur dazu beitragen, die im Kreise einiger Zweigvereine schon angeregte Absicht zur Errichtung von Krankenträger-Corps neu zu befeuern. In Freiburg, Mannheim und Bruchsal soll der Gedanke demnächst zur Ausführung kommen. Wenn überhaupt eine vorbereitende Thätigkeit in Friedenszeiten auf einen Kriegsfall als berechtigt anerkannt wird, dann kann über Zweckmäßigkeit der Errichtung und Einrichtung von Krankenträger-Corps in größeren Städten wenigstens kein Zweifel bestehen.

Es ist wahr, auf der ganzen Hilfsvereins-Thätigkeit lastet noch der Unsegen eines Vorurtheils, das sich, und nicht ohne Grund, während des letzten Krieges gegen dieselbe gebildet hat, und das auch jetzt noch die Friedenthätigkeit, wenn nicht zu lähmen vermag, so doch in manchem Betracht beeinträchtigend auf sie wirkt. Doch Fehler, große Fehler gemacht worden sind, werden Diejenigen zuerst zuzugestehen bereit sein, die in Organisation und Wirksamkeit neueren Einbliss zu er-

halten in der Lage waren. Entbehren aber wird die militärische Krankenpflege die Beihilfe der freiwilligen Vereine auch in künftigen Kriegen niemals können. Unvorbereitet von einem Kriege überfallen, müßte die freiwillige Hilfsfähigkeit dieser Vereine, dieselbe Verschwendung von Mitteln und Kräften erst als Lehrgeld einsetzen.

Darin liegt die Berechtigung und die Nothwendigkeit der vorbereitenden Friedenthätigkeit der Hilfsvereine. Wenn auch sie, wie so manche ernste Arbeit, vielleicht nicht ganz frei sich erhalten mag von jenen Zuthaten, die ihr im Kriege einen üblen Namen theilweise machten, so will eine Gefahr, die doch thatsächlich nur für einzelne Individuen besteht, nichts bedeuten gegenüber dem Segen, den eine wohlgeordnete, wohl vorbereitete Unterstüßung der militärärztlichen Krankenpflege durch die Organe der freiwilligen Hilfsfähigkeit zu stiften vermag. Daß diese Thätigkeit auf Jahre und Jahrzehnte in Wirklichkeit nur eine vorbereitende bleiben möge, war der Wunsch, mit dem Seine Königl. Hoheit der Großherzog seine huldvoll anerkennden Worte schloß, die Er an das Karlsruher Krankenträger-Corps nach dem Schluß seiner Uebungen zu richten die Gnade hatte.

Wir fügen zum Schluß den Wortlaut des an J. Maj. die Kaiserin Augusta abgegebenen und des als Antwort darauf im Laufe des Nachmittags eingetroffenen Telegrammes bei:

"Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin Augusta in Baden. Die als Badischer Landes-Hilfsverein gemeinsam tagenden Vertreter des Badischen Frauen- und Männer-Hilfsvereins bringen Eurer Majestät als der hohen Protektorin solcher vaterländischen Bestrebungen ihre ehrerbietige Huldigung dar." Als Vorsitzender der Versammlung (gez.) Bingner. Sach. v. Weech."

Als Antwort hierauf traf im Laufe des Nachmittags nachstehender Allerhöchster Glückwunsch ein: "An die Vorsitzenden des Verbandstages des Badischen Landes-Hilfsvereins, des Badischen Frauenvereins und des Männer-Hilfsvereins. Ich bin gerührt von dem Gruß der drei Vereine, die in ersten Tagen die Prüfung so erfolgreich bestanden und seitdem auch im Frieden bewiesen haben, welcher Segen auf den gemeinsamen Bestrebungen ächter Vaterlandsiebe ruht. Es ist für mich eine wahre Freude, mich als Mitglied einer Versammlung zu fühlen, deren Wirken für die leidenden Mitmenschen und für die große Aufgabe der Humanität Gott ferner schützen möge. (gez.) Augusta."

§ Heidelberg, 1. Juni. Die gefrige in der St. Peterskirche stattgehabte Aufführung der "Jahreszeiten" von Haydn durch den Instrumentalverein und gemischten Chor gestaltete sich unter der trefflichen Leitung des Hr. Musikdirektors Boch zu einem musikalischen Kunstgenusse ersten Ranges, für welchen wir nicht zum kleinsten Theile den auswärtigen Solisten verpflichtet sind, die dabei mitwirkten. Frau Mayor-Dörich vom Hoftheater in Darmstadt führte die Part die "Hanne" meisterhaft durch und erregte besonders durch den Vortrag der Arie: "Willkommen jetzt, dunkler Gai" allgemeine Bewunderung. Nicht minder sprachen die klassischen Leistungen der H. Körner und Staudig, Hof-Opernsänger von Karlsruhe, an, von denen besonders der letztere durch die Leichtigkeit, mit welcher er auch die schwierigsten Passagen der Arie: "Schon eilet froh der Adersmann" in tadelloser Weise zu überwinden verstand, als hochbegabten Künstler sich dokumentierte, während Hr. Körner durch Sicherheit in der Beherrschung der ihm zu Gebote stehenden reichen Stimmmittel und durch die künstlerische Abrundung seines Vortrags zu gewinnen wußte. Der musikalische Verein, von welchem die Anregung zur Aufführung solcher größeren Konzertsymphonien ausgeht, erwirkt sich um das hiesige musikerfreundliche Publikum ein wahres Verdienst und dessen warmen Dank.

Konstanz, 2. Juni. Gestern wurde hier das Badische Hotel eröffnet, das eben so geschmackvoll gebaut als im Innern mit Eleganz und jedem wünschenswerthen Comfort ausgestattet ist und sicher viele Fremde zu längerem Aufenthalte in unserer Stadt veranlassen wird.

Vermischte Nachrichten.

Die Verhandlungen des Prozesses Arnim vor dem Kammergericht werden mindestens zwei Sitzungstage in Anspruch nehmen, da die Verlesung sämtlicher diplomatischen Aktenstücke, welche nochmals zu erfolgen hat, allein einen ganzen Sitzungstag in Anspruch nimmt. Gleichwie bei den Verhandlungen des Stadgerichtes werden auch vor dem Kammergericht die kirchen-politischen Schriftstücke in geheimer Sitzung verlesen werden. Da vom Kammergericht von einer Wiederholung oder Ergänzung des Beweisverfahrens in erster Instanz Abstand genommen worden, so wird der Schwerpunkt der Verhandlungen in der Rechtsfrage liegen; die Verhandlungen der zweiten Instanz werden somit für das Publikum ein bei Weitem geringeres Interesse als die erstinstanzlichen bieten. Das Kammergericht hat deshalb auch von außerordentlichen Maßnahmen im Interesse der Öffentlichkeit und der weitesten Verbreitung der mündlichen Verhandlung durch die Presse, wie sie das Stadgericht getroffen hatte, Abstand genommen. Weder beabsichtigt man eine Journalistentribüne zu errichten, noch eine größere Anzahl Sitze für das Publikum herzustellen, als dies bei anderen Prozessen der Fall ist.

Strasbourg, 2. Juni. Nächsten Freitag findet in einem hiesigen Garten zum Besten des "Vaterländischen Frauenvereins" ein militärisches Konzert statt, bei dem sämtliche Militärmusiker der Garnison in einer Anzahl von 212 Mann mitwirken werden.

Richard Wagner arbeitet gegenwärtig an einer neuen Oper, "Parsival" ist der Titel, die Parsival-Sage der Inhalt der neuen Oper, die von ihrer Vollendung noch ziemlich weit entfernt ist.

London, 1. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Valparaiso wurde die dortige Hebe am 26. v. M. von einem heftigen Wirbelsturm heimgeführt, wobei 4 Schiffe zu Grunde gingen und ein halbes Hundert Menschen das Leben verlor.

Nachricht.

Berlin, 2. Juni. "Der Nordd. Ztg." zufolge lautete der Toast des Königs von Schweden bei dem gefrigen Dejeuner in der Kaiserin des Kaiser Franz Regimentes: Erlauben Ew. Majestät, daß ich Ihnen meinen Dank aussprechen darf. Ew. Majestät haben mir von Jugend auf so viel Beweise von Liebe und Freundschaft erwiesen und in diesen Tagen eine so freundliche Aufnahme bereitet, daß ich wünsche, die Waffenbrüderschaft unserer Armeen möge immer inniger werden und mit der Vereinigung unserer Völker Hand

in Hand gehen. Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch.

Wien, 3. Juni. Die Kaiserin wird im Laufe des Sommers die Seebäder von Dieppe besuchen. Es verlautet, Erzherzog Albrecht werde den Kaiser Wilhelm in Gms und die Kaiserin in Koblenz besuchen.

St. Petersburg, 2. Juni. Der Regierungsanzeiger meldet die Eröffnung des vierten internationalen Telegraphenkongresses durch den Minister des Innern, Generaladjutanten Timaschew. Die längere Ansprache des Ministers wurde vom italienischen Delegirten, d'Amico, beantwortet. Abends waren die Kongressmitglieder bei dem Generaldirektor der Telegraphen, Lüders, zu einem großen Raout geladen. In Zarstojke Selo soll ihnen zu Ehren ein großes Diner beim Großfürst-Thronfolger morgen stattfinden.

Karlsruhe, 2. Juni. (Musikalisches.) Im Verlage von Breitkopf und Härtel sind einige Kompositionen für Violine und Pianoforte des hiesigen Solorchester-Mitgliedes Hr. Ernst Spies erschienen, auf die wir alle Musikfreunde aufmerksam machen. Die erste größere Arbeit betitelt sich Serenade und bringt ein reich und innig gehaltenes Hauptthema mit majestätisch anwachsendem, ziemlich reich figurirtem Mitteltheile, der nach wiederkehrender Ruhe in die Wiederholung des ersten, mit vorzüglicher Wirkung anfänglich auf der G-Saite gespielten Motives übergeht. Hiezu tritt eine sorgfältig ausgeführte, dankbare Klavierbegleitung, so daß sich das Stück in jeder Hinsicht zum Vortrage im engeren und weiteren Kreise eignen dürfte. Ein ferneres Heft enthält drei sehr ansprechende Nummern in folgender Reihenfolge: Romane, Scherzo und Imitation. Davon sind das brillante Scherzo mit seinen bestimmten, martigen Rhythmen und die sehr kunstvoll gearbeitete, dabei fließende Imitation besonders anziehend. Zur besonderen Empfehlung dürfte den Kompositionen des Hr. Spies gereichen, daß ihnen in einer der letzten Nummern der "Deutschen Allgemeinen Musikzeitung" eine höchst schmeichelhafte Besprechung zu Theil wurde.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3., die übrigen vom 2. Juni.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 3/4
Baden 5 % Obligationen	101 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
Württemberg 5 % Obligationen	105 1/2
Rheinl. Pfälz. Eisenbahn 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
Rheinl. Pfälz. Eisenbahn 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
Rheinl. Pfälz. Eisenbahn 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
Rheinl. Pfälz. Eisenbahn 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
Rheinl. Pfälz. Eisenbahn 4 1/2 % Obligationen	101 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	109 1/2
Frankf. Bankverein	75
Deutsche Vereinsbank	81 1/2
Provincialbank	80
Darmstädter Bank	180 1/2
Oesterr. Nationalbank	171 1/2
Württemberg. Vereinsbank	123
Oesterr. Kreditaktien	209 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	85 1/2
Rheinische Kreditbank	94 1/2
Basler Bankverein	87 1/2
Brüsseler Bank	—
Berliner Bankverein	77 1/2
Stuttgarter Bank	85 1/2
Deutsche Effektenbank	107 1/2
Oest. deutsche Bank	83
4 1/2 % bayr. Disb. à 200 fl.	115
4 1/2 % pfälz. Eisenbahn 500 fl.	115
4 1/2 % Hess. Ludwigsbahn	100
3 1/2 % Oesterr. Staatsb. 350 fl.	72 1/2
5 % Oest. Staatsb. 250 fl.	259 1/2
5 % Oest. Staatsb. 350 fl.	259 1/2
5 % Oest. Staatsb. 250 fl.	165 1/2
5 % Oest. Staatsb. 250 fl.	126 1/2
5 % Oest. Staatsb. 250 fl.	175 1/2
5 % Oest. Staatsb. 250 fl.	151 1/2
5 % Oest. Staatsb. 250 fl.	210 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Österr. 100-Thaler-Loose	112 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	119 1/2
Badische 4 % Prämien-Anl.	118 1/2
35 fl.-Loose	127 20
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	74 20
Großh. Hessische 50 fl.-Loose	560
25 fl.-Loose	119 60
Antsbach-Gunglhaus. Loose	25 3/4

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 100 Sch. St. 3 1/2 %	206,40
Paris 100 Frs. 4 %	81,80
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 %	183,80
Disconto	L. S. 3 1/2 %
Preuß. Friedrichsd'or W.	16,60—65
Pfistolen	16,60—65

Berliner Börse. 3. Juni. Kredit 420,50, Staatsbahn 523, Lombarden 101. Tendenz: matt.
Wiener Börse. 3. Juni. Kreditaktien 231,75, Lombarden 111, Staatsbahn 127,75, Unionbank —, Napoleonsd'or 8,89. Tendenz: matt.
New-York, 3. Juni. Gold (Schlusskurs) 116 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite IV.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Theater in Baden.
Freitag, 4. Juni. Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix. Anfang 1/2 7 Uhr.

R. 821.2. Nr. 4995. Freiburg.
Lehrerin Stelle
 An der städtischen höheren Töchter-
 schule dahier ist eine Stelle für eng-
 lischen Sprachunterricht mit einer ge-
 bräuchlichen Lehrentlohn von Konfession
 bis 1. Oktober d. J. zu besetzen.
 Der Jahresgehalt beträgt vorerst
 1000 Mark, nebst freier Wohnung und
 Heizung. Bewerberinnen wollen ihre
 Einreden unter Anschlag der Zeugnisse
 binnen 4 Wochen bei unterzeichneter
 Stelle einreichen.
 Freiburg, den 19. Mai 1875.
 Der Stadtrat.
 Sch n f e r.

R. 578.2. Ein tüchtiger junger Mann,
 der Buchhaltung und Korrespondenz sowie
 sämtlicher Bureau-Arbeiten mächtig,
 wünscht für sofortige Stellung als
Comptoirist.
 Gest. Offerten wolle man unter F1061Q
 der Annoncen-Expedition von **Haus-**
stein & Vogler in Freiburg
 in Baden einfinden.

Feile Badanstalt.
 R. 753.3. Eine beliebte kleinere
Badanstalt in sehr angenehmer und
 gesunder Lage Mittelbadens, mit an-
 erkannt
 heilkräftiger Mineralquelle
 ist sammt Wirtschaft- und Badge-
 bäude, großem Garten, mit oder ohne
 Inventar, um mäßigen Preis und unter
 billigen Bedingungen zu verkaufen.
 Dieselbe befindet sich 1/2 Stunde von
 einer lebhaften Kreisstadt (Viel-
 fachen Ausfluß der Bewohner beselzen),
 1 1/2 Stunden von der Station einer
 Haupt- und desgleichen von der Sta-
 tion einer Zweigbahn und würde sich
 auch als **Freibad** eignen.
 Nähere Aus-
 kunft erteilt die Güteragentur von
H. Adrian in Freiburg i. B.
 Münsterplatz Nr. 7.

R. 913. Bei einer kleinen
 Familie in einer größeren
 Amts- und Fabrikstadt Badens, würde
 eine ältere, allein stehende, anständige Frau,
 welche noch kräftig genug wäre, etwas we-
 niger zur Unterstützung der Hausfrau beizutragen,
 bei freier Wohnung und Ver-
 pflegung freundliche Aufnahme finden.
 Desfallsige Anträge übernimmt die Ex-
 pedition dieses Blattes.

Dr. Koch,
 Berlin, Belle-Alliancestr. 4,
 befehligt nach dem bereits vor Ge-
 richt als bewährt anerkannten
 antipathischen Kurystem seines 83-jährigen
 Vaters, des Dr. med. Koch, seit
 1818 praktischer Arzt in Herrnhut, Ver-
 fasser der Kur der Cholera etc. bei
 normaler Bildung der betreffenden De-
 gane — schnell sicher und angenehm.
 Die Folgen der Selbstbespö-
 dung (Schwäche, Pollutionen, Weis-
 fluss, Bleichsucht) sowie Blasenleiden
 geringfügiger Art.
 — Answärtige brieflich unter
 strengster Discretion.
 NB. Behufs eines letzten Versuches
 werden die laut ärztlichem Attest
 für unheilbar erklärten Pa-
 tienten beiderlei Geschlechts gratis
 behandelt.
 R. 329. 12.

R. 824.3. Stadtgemeinde Durlach.
Einladung
zur Grasversteigerung.
 Stadtgemeinde Durlach und Altmend-
 felder lassen an nachbenannten Tagen das
 Heu- und beziehungsweise das Strohgras
 der unten näher bezeichneten Wiesenstücke
 Durlacher und Auer Gemarkung im Wege
 öffentlicher Versteigerung auf dem Platze selbst
 verkaufen.
Dienstag den 8. Juni:
 Plattwiesen — im Gohren — hinter Aue —
 Mastweide — Gänseweide — Hummelwe-
 sen — Apothekerstück — Reiterplatz — Hin-
 termiesen — Kleefeld — Wotterwiesen —
 Dreieck bei der Untermühle; 50 Hektar.
Mittwoch den 9. Juni:
 Hubwiesen (kurze Stücke, Kranbüsch, Heg-
 und Thorwartswiesen) Zwingelwiesen —
 Nachtweide an der Fing; 60 Hektar.
Donnerstag den 10. Juni:
 Neuwiesen; 40 Hektar.
Freitag den 11. Juni:
 Zimmerpflanzwiesen — Remischwiese —
 Nachtweide am Ententop — Tageweide; 34 Hektar.
Samstag den 12. Juni:
 Brühlwiesen — Wiesen beim Brun-
 nenhaus und an der breiten Gasse; 6 Hekt.
Montag den 14. Juni:
 Füllbruchwiesen (auf die Pfing, Mittelstücke,
 Einholdwäldle); 88 Hektar.
Dienstag den 15. Juni:
 Füllbruchwiesen (Hafenbrück, Füllwiesen,
 Gohrenstück, Hafnerwäldle); 27 Hektar.
Mittwoch den 16. Juni:
 Am Elmorgenbrück — bei der Schleif-
 mühle, bei der ehemaligen Landbauanstalt —
 am Dornwäldle — Speckwiesen; 40 Hektar.
 Die Versteigerung beginnt am 8. Juni,
 Vormittags 8 Uhr, am 12. Juni, Nachmit-
 tags 2 Uhr, an den übrigen Tagen Vormit-
 tags 7 Uhr.
 Durlach, den 18. Mai 1875.
 Der Gemeinderath:
 C. Friderich.
 Siegrist.

R. 921. Mannheim.
Stand der Badischen Bank
 am 31. Mai 1875.

Activa.		Passiva.	
Metallbestand	M. 19,018,519 05	Grundcapital	M. 18,000,000 —
Reichsschatzscheine	331,406 —	Reservefonds	1,275,639 77
Noten der Preuss. und		Umlaufende Noten	42,764,971 43
Frankfurter Bank	5,998,276 57	Tägliche fällige Ver-	
Noten anderer Banken	232,169 71	bindlichkeiten	36,806 08
Wechselbestand	27,528,570 50	Ankündigungsfristge-	
Pombarde-Forderungen	3,589,671 15	bundene Verbind-	
Effecten des Reserve-	651,276 86	lichkeiten	903,225 48
fonds	1,231,417 21	Sonstige Passiva	—
Sonstige Activa	4,899,332 22		
	M. 62,980,842 76		M. 62,980,842 76

Die zum Incaasso gegebenen noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen
 M. 2,069,692. 88.

Kuranstalt und Pensionat
Schloss Marbach am Untersee
 Bezirk Adolphzell in Baden.
 Die Saison für die Frühling-, Sommer- und Herbstmonate hat be-
 gonnen.
 Durch meine in dem segensreichen Gebiete der Naturheilkunde gesammel-
 ten, reichen Erfahrungen und durch die hiedurch erzielten, überraschenden Resul-
 tate, sehe ich mich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich mit
 einem neuen Heilverfahren nachstehend bezeichnete Krankheiten mit nachweisba-
 ren glücklichen Erfolgen nachhaltig gründlich zu heilen im Stande bin.
 Chronische und primäre Blutverluste der Frauen, Schleimflüsse, Hysterien,
 Trübfinn, Nervenleiden aller Art, Migräne, die folgen von Schwächezuständen
 des Unterleibs, Drüsenkrankheiten, chronische Geschwüre, Knochenfraß, Hautaus-
 schläge, Augenentzündungen, Bleichsucht und die Schwindsucht in den ersten
 Stadien dieser Krankheit.
 In Fällen von verjährter Gicht, Rheumatismus und Hämorrhoidalbeschwer-
 den habe ich bei meinem Heilverfahren besonders glückliche Erfolge aufzuweisen,
 von denen viele anerkennende Zeugnisse vorliegen.
 Mit besonderer Vorliebe behandle ich sämtliche Krankheiten der Kinder
 und begünstige deren Zahntentwickselungsperiode, welche durch zweckmäßige oder man-
 gelhafte Unterstüßung so oft zur Quelle schwerer, gefährlicher Leiden wird.
 Die reizende Lage des Kurortes, die reine milde Luft, welche durch die in
 nächster Nähe gelagerte, dicht mit Waldungen bewachsene Hügelkette, selbst in den
 heißesten Sommermonaten stets reine erquickende Frische darbietet, die reichhaltigen
 herrlichen Wasserquellen, die hohen geräumigen Zimmer, ein mit allen Bequem-
 lichkeiten ausgestattetes Seebad, die dargebotene sehr günstigen Verkehrrmittel,
 durch Dampfboote und die nur 25 Minuten von der Kuranstalt entfernte Eisen-
 bahnanstation Ströhen, Schweiz, machen Marbach nicht nur für Reisende, son-
 dern auch für Gesunde zu einem sehr angenehmen Aufenthaltsort.
 Das Schloss ist mit allem höchsten Comfort eingerichtet. Mit ganz be-
 sonderer Sorgfalt ist aber auch für die Aufnahme weniger bemittelter Kurgäste
 Fürsorge getroffen.
 Prospectus sowie jede beliebige Auskunft erteilt die Besitzerin
R. 454.3. (H. 71630)
Frau Elise Reglin.

R. 868.4. Karlsruhe.
Salon Agoston
 (Schiefwiese).
Täglich große brillante
Gala-Vorstellung.
 Magie. — Physik. — Verti. — Alopfeister. — Fakir. — Lange,
 Wandelbilder. — Pranger. — Gespenster. — Cypher auf Island.
 Logenstüb 2 Mk. Sperrstüb 1 Mk. 50 Pfg. I. Platz 1 Mk. 20 Pfg.
 II. Platz 80 Pfg. Gallerie 50 Pfg.
Anfang 8 Uhr.
Tages-Cassa von 11 bis 1 Uhr.

R. 851.2. Stuttgart.
Zug-Jalousien,
Roll-Jalousien
 von Stahl, Blech und eisernem Panzer
 empfiehlt die
Stuttgarter Jalousien-Fabrik
 C. Bergthold.
 Vertreter in Karlsruhe, A. Weissenböcher,
 Mannheim, Louis Oppenheimer,
 Heidelberg, Carl Müller.

Heidelberger Ultramarinfabrik.
 R. 813.2. Nach § 6 unserer Statuten und Beschluß des Aufsichtsraths beehren
 wir uns unsere Herren Aktionäre auszuwärtigen, die
Einzahlung der 2ten Rate von 20%
 des Nominalbetrags unserer neuen Aktien, mit Nr. 242. 86 Pfg. pr. Aktie, zu leisten,
 und zwar spätestens
bis zum 26. Juni d. J.
 entweder: an uns direct,
 oder: Herrn H. L. Kohenemser & Co., Mannheim,
 oder: Herrn M. Kohenemser, Frankfurt a. M.
 unter gefälliger Vorlegung der Zeichnungs-Quittung.
 Genannte Bankhäuser sind ausdrücklich von uns bevollmächtigt, den Empfang
 der Einzahlungen hat unserer zu bescheinigen.
 Heidelberg, den 27. Mai 1875.
Der Vorstand.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
 Die Lieferung von 56 Stück 4,3metrigen Kreuz-Drehschrauben
 für mehrere Bahnhöfe der neuen Bahnstrecken in Elsaß-Lothringen soll in öffentlicher
 Submission vergeben werden. Die Submissionsbedingungen, von welchen auf
 Erfordern Abdrucke abgegeben werden, liegen mit den Zeichnungen in unserem Cen-
 tralbureau für Neubau, Steinstraße, 10, hier, an den Werktagen von 9—1 Uhr,
 zur Einsicht aus.
 Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:
 „Submission auf 4,3metrige Drehschrauben“
 bis spätestens zu dem auf
 den 19. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,
 im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegan-
 genen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden,
 portofrei einzuliefern. Später eingehende oder nicht betingungsgemäße Offerten haben
 auf Berücksichtigung keinen Anspruch.
 Straßburg, den 29. Mai 1875. (5/VI)

R. 912.1. Rastattliche General-Direktion
 der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
Rheinfelden.
R. 422.4. Soolbad und Mineralwasser-Brunnen
Badisch Rheinfelden
 Die Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzsauerling, in deren Besitz
 der Unterzeichnete gelangte, analysirt von dem berühmten Chemiker
 Herrn Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, ist analog mit
 Franzens-, Marien- und Karlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei
 Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zuckerruhrleidenden etc.
 In stets frischer Füllung bei Unterzeichnetem und in den Depots vor-
 rätig. Zur Brunnenkur im eigenen Hause zum Selbstkostenpreis. Pro-
 specte gratis. Eröffnet 1. Mai 1875. Der Eigentümer: **J. Hackl.**
 Rheinfelden.

R. 918. Karlsruhe.
Benachrichtigung.
 Weinhandler Karl Diehn und dessen
 Vollstreckungsgläubiger werden hiebei be-
 nachrichtigt, daß das zur Gantmasse des
 Kaufmanns Sigmund Einsheimer von
 Mannheim gehörige, auf hiesiger Gemarkung
 gelegene Wohnhaus, Jahlingerstraße
 Nr. 5 dahier, bei dem am Freitag den 7.
 Mai d. J. vorgenommenen II. Versteige-
 rung von Herrn Kaufmann Friedrich Wimpf-
 heimer um den Preis von 16,500 fl.
 gleich 28,285 M. 71 Pf.
 versteigert wurde.
 Karlsruhe, den 2. Juni 1875.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar
 Stritt.

R. 916.1. Karlsruhe.
Hausversteige-
rung.
 Auf Antrag der Rechtsnachfolger des ver-
 storbenen Metzgermeisters Christian Kiefer
 und der Erben seiner Wittwe Luise Kiefer,
 geb. Wille, von hier wird das zweistöckige
 Wohnhaus Nr. 130 der Langenstraße dahier,
 mit Dauer- und Seitengebäude, nebst an-
 liegendem Garten und allen sonstigen lie-
 genschaftlichen Zugehörden, neben Essig-
 Kallmann und Josephaleuter Voit ge-
 legen, am
 Dienstag den 15. Juni d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Rathhaus dahier (Kommissionsszimmer)
 einer nachmaligen Versteigerung ausgesetzt
 und endgiltig zugeschlagen, wenn das höchste
 Gebot mindestens 36,000 Mark beträgt.
 Die näheren Bedingungen können inzwi-
 schen bei mir eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 29. Mai 1875.
 Großh. Notar
 Sevin.

R. 917.1. Karlsruhe.
Submission.
 Im Wege der öffentlichen Submission
 sollen verschiedene
 Maurerarbeiten, im Be-
 trage von . . . 356 M. 13 Pf.
 Zimmerarbeiten . . . 636 „ 25 „
 Malerarbeiten . . . 164 „ 84 „
 Klempnerarbeiten . . . 166 „ 40 „
 Anstreicherarbeiten . . . 331 „ 83 „
 vergeben werden und wird um Einrei-
 chung verzehnter, in 6-tägiger Aufsicht
 verlebener Offerten bis zum 10. d. Mts.,
 Morgens 9 Uhr, ersucht.
 Kostenantrag und Bedingungen liegen
 in unserem Bureau, Langenstraße Nr. 6,
 während der Dienststunden zur Ansicht
 bereit.
 Artillerie-Depot Karlsruhe.

R. 888.3. Samstag den 5. Juni
 d. J., Vormittags 8 Uhr, werden auf
 Großh. Domäne Stutenlee circa 230
 Morgen Heugras öffentlich veräußert.
 Großh. Oberverwaltung.

R. 890.2. Montag den 7. Juni
 d. J., Vormittags 8 Uhr, werden auf
 Großh. Domäne Scheibenhart circa
 70 Morgen Heugras öffentlich veräußert.
 Großh. Oberverwaltung.

R. 914.1. Nr. 1486. Sinsheim.
Bureauassistentenstelle.
 Unsere Bureauassistentenstelle mit einem
 Gehalte von 1050 M. ist erledigt und soll
 sobald wieder besetzt werden.
 Bewerber wolle Zeugnisse über Bildung-
 gang, bisherige Beschäftigung und Qualifi-
 cation innerhalb 10 Tagen anber vorlegen.
 Sinsheim, den 2. Juni 1875.
 Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
 Fieser.

R. 908.1. Nr. 2061. Mühlheim.
Gehilfenstelle.
 Die zweite Gehilfenstelle bei der combi-
 nierten Verrechnung Mühlheim, mit einem
 jährlichen Gehalt von 600 fl. = 1028 M.
 57 Pf., ist in Erledigung gekommen und soll
 baldmöglichst wieder besetzt werden. Im
 Rechnungswesen geübte Bewerber wollen
 sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Mühl-
 heim anber melden.
 Mühlheim, den 1. Juni 1875.
 Großh. Oberverwalter.

R. 922.1. L. z. Tr.
7. VI. 7 Uhr Ab.
1 Gr. Obl.
 Diez.

R. 357. Nr. 3942. Weinheim.
Versteigerung
 Ladungen und Fabrikungen.
 J. U. E.
 Leopold Elfinger von Bres-
 lau, gehörig zu Brotkaffee,
 wegen Betrags
 Wir bitten, auf den zur Zeit an unbe-
 kannten Orten abwesenden Agenten Leopold
 Elfinger von Breslau zu laiden und im
 Beauftragungsfall des Beselzen beauf-
 stellung anber einzuliefern.
 Weinheim, den 1. Juni 1875.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Diez.